

Unterhaltungs-Blatt,

a 1 8

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 96.

Dienstag, den 3. Dezember 1822.

~~~~~  
Romantische Sagen aus der Wirklichkeit.

(Von Louise Brachmann.)

I.

Maria und Franziska.

(B e s c h l u ß.)

„Aber wie war es möglich,“ fragte Einer der Rechtsbeamten dieses Orts, der Franziska und ihre Mutter zu dem Verhafteten eingeführt hatte — „wie war es möglich, daß sich Ihre mörderische Waffe gegen die Geliebte gekehrt hat? und nicht vielmehr gegen den Mann, den sie begünstigt glaubten? Da es doch tief in dem männlichen Charakter begründet ist, daß er, noch im Zorn großmüthig gegen das wehrlose Geschlecht, nie die Ungetreue, nur den Nebenbuhler verwundend anfällt.“ —

Und wie nun — rief Vincent mit dem Hohnlachen eines bösen Geistes, wenn die Treulose mich und den Todten vergießt, während wir beide uns opferten — und das Eigenthum eines Dritten wird? — o vortrefflich! — nein dafür sichert der wohlthätige Stahl im Busen der Verbrecherin, und läßt sie nach mir keinen Andern besitzen.

Franziskanen war es, als ob sie schon den Stahl in ihrem Herzen fühle. Das Wohlüberlegte in seiner grausamen und ungroßmüthigen Gesinnung hatte etwas, das sie mit

Quelle an das von den Russen eroberte Land, und ergießt sich in das kaspische Meer, das sie mit ihren Schiffen bedeckt halten.“ — So ergoß sich der junge Prinz gegen den Ritter, angefeuert von Ehrgeiz und Wißbegierde. So oft dieser zu ihm kam, forschte er ihn über die europäischen Einrichtungen aus; er lud ihn zu einer Revue seines Heeres ein, das er auf den Ebenen von Ardebil zusammengezogen hatte. Die Reiterei war glänzend an Pferden, an Männern und prächtigen Waffen, kam aber, in Hinsicht der europäischen Kriegszucht, der Genauigkeit und Ordnung der Bewegungen der französischen nicht gleich.

Nach dem Abzuge der Truppen führte der Prinz den Ritter in sein Zelt, und fragte ihn, ob man in Europa auch so schöne Truppen hätte. Dieser erwiderte: „Allerdings. Auch wir haben treffliche Reiter. Einige sind geharnischt, auch ganze Abtheilungen mit Lanzen bewaffnet, wie die Perser; aber sie machen in geschlossenen Reihen entscheidende Angriffe. Dabei zählen wir zugleich auf die sie begleitende leichte Artillerie und auf die Stärke und Kriegszucht unsers wohlgeordneten Fußvolks.“ — Was nun das Fußvolk betrifft, so hatte der junge Fürst Mühe, sich vor dessen Überlegenheit in Gefechten zu überzeugen. Allein die Erfahrung, die er an dem kleinen russischen, größtentheils aus Fußvolk bestehenden Heere machte, das ihn oft zurücktrieb, und das, was ihm der Ritter von der französischen Kriegszucht gesagt hatte, brachte ihn bald zum ernstlichen Nachdenken, und er äußerte den Wunsch, den Gebrauch des mörderischen Bajonetts auf den Feurgewehren, die europäische Geschützkunst und alle andern mächtigen Hilfsmittel der Feldzüge bei seinem Heere nach und nach eingeführt zu sehen. „Wir sind weit entfernt,“ sagte er einmal, „unsern Nachbarn, den Türken, zu gleichen, die bei dem geringsten Antrage zur Abänderung ihrer Gebräuche unwillig werden. Die Perser, geneigt, die nützlichen Erfindungen, die man ihnen zubringt, aufzunehmen, werden nie die Fehler, die von der Unwissenheit herkommen, mit der Redensart entschuldigen: So ist unser Gebrauch.“

# Unterhaltungs-Blatt,

a 1 8

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 96.

Dienstag, den 3. Dezember 1822.

Romantische Züge aus der Wirklichkeit.

(Von Louise Brachmann.)

I.

Maria und Franziska.

(B e s c h l u ß.)

„Aber wie war es möglich,“ fragte Einer der Rechtsbeamten dieses Orts, der Franziska und ihre Mutter zu dem Verhafteten eingeführt hatte — „wie war es möglich, daß sich Ihre mörderische Waffe gegen die Geliebte gekehrt hat? und nicht vielmehr gegen den Mann, den sie begünstigt glaubten? Da es doch tief in dem männlichen Charakter begründet ist, daß er, noch im Zorn großmüthig gegen das wehrlose Geschlecht, nie die Ungetreue, nur den Nebenbuhler verwundend anfällt.“ —

Und wie nun — rief Vincent mit dem Hohnlachen eines bösen Geistes, wenn die Treulose mich und den Todten vergießt, während wir beide uns opferten — und das Eigenthum eines Dritten wird? — o vortrefflich! — nein dafür sichert der wohlthätige Stahl im Busen der Verbrecherin, und läßt sie nach mir keinen Andern besitzen.

Franziskanen war es, als ob sie schon den Stahl in ihrem Herzen fühle. Das Wohlüberlegte in seiner grausamen und ungroßmüthigen Gesinnung hatte etwas, das sie mit

Schauder erfüllte, unwillkürlich verwandelte sich ihre heiße Liebe in Entfremdung, ja in Empörung.

— Er ward frei durch den Einfluß seiner angesehenen Familie. Aus Franziskens Herzen war auf immer die Liebe für ihn gewichen; doch auch die Freude konnte nicht mehr Raum darin finden; eine langsam verzehrende Schwermuth war an die Stelle der sonst so lebhaften Fröhlichkeit getreten. Die Ältern sahen mit Jammer sich ihren Liebling zum Grabe neigen, und konnten es ihr doch nicht verargen, daß sie Vincents gewagte Versuche, zu Erneuerung des ehemaligen Bundes, immer standhaft zurückwies.

Behmüthig dachten sie jetzt öfter an die unglückliche Marie; an ihre so hart verworfene Wahl, und verglichen sie mit der ihrer Franziska. Die Todte ruhte an der Seite eines armen aber guten Menschen, der sich, — sie mußten sich dies nicht ohne nagenden Vorwurf gestehen, — durch ihren Beistand zu einer höhern Stufe hätte heben können; alles, was er besaß, hatte er ihr zum demüthigen, uneigennütigen Liebesopfer gebracht: sein Leben. — Die Lebende hatte einen Unhold gewählt, der, sie mochte ihn fliehen, wie sie wollte, doch immerdar zerstörend für ihre Ruhe wirkte.

Ein junger Vetter, welcher lange Zeit in der Fremde gelebt hatte, kam jetzt zurück in die Vaterstadt; Eöleskin hieß er, und wie eine Himmelsbotschaft erschien er auch den trauernden Ältern. Er und Franziska hatten als Kinder immer vorzügliche Neigung gegeneinander gezeigt; von ihm hofften sie, daß es ihm vielleicht gelingen werde, das Herz der Unglückliebenden zu einer neuen glücklichen Liebe zu stimmen; wie eine zarte, fröhliche

Sturm geknickte Blume behandelten sie das geliebte Kind, dem sie hofften auf diese Weise einen rettenden Stab zu geben.

Auch war der sanfte gefühlvolle Cölestin ganz dazu geeignet, eine so zarte Pflege zu übernehmen: nur mit der höchsten Schonung näherte er sich ihrem verwundeten Herzen; und wenn auch dieses Herz, trotz der erfahrenen schmerzvollen Täuschung mit einer seltenen Beharrlichkeit sich jedem neuen Eindrucke verschloß; so that ihr doch der Umgang des milden theilnehmenden Jugendfreundes wohl. Wie einen lieben langentbehrten Bruder betrachtete sie ihn, und nach und nach begann sie wieder einige Erheiterung darin zu finden, ihre Gedanken und Gefühle mitzutheilen.

Ihr Lieblingsvergnügen war immer der Genuß der freien Natur gewesen; Cölestin durfte sie auf ihren einsamen Wanderungen begleiten; die Ältern wußten sie gern und sicher unter seinem Schutze. Eines Tages führte sie ihn zu Mariens Grabe; auch sie, so wie ihre Ältern, dachte seit ihrem Unglück noch öfter und schmerzlicher der armen Verstorbenen; ihr zartes Gefühl machte ihr Vorwürfe, daß sie der treuen Schwester zu wenig gedacht habe im Rausche ihrer glücklichen Liebe. —

Vincent, dessen Stolz sich durch diese Verirrung der Schwester seiner künftigen Gattinn verletzt fühlte, hatte diese unmerklich, wenn auch nicht von dem Andenken an Marien, doch vom Besuchen ihres verlassnen Grabes abzuleiten gewußt; Cölestin folgte ihr gern dahin.

Arme Marie! seufzte sie, als sie der einsamen Stätte an der Donau nahe kamen, wo weit abwärts von der Stadt sich ein kleines Erlenzbüsch erhob, an dessen Ein-

gang dicht am Strome nur eine niederhängende Weide das Grab der armen Beiden beschattete, die im Kampf mit dem Unglück erlegen waren. Vergebens hatten Mariens Aeltern gestrebt, ihrer verlorren Tochter eine Ruhestätte auf geweihter Erde zu verschaffen, zu streng waren die geistlichen und weltlichen Gesetze des Orts; nur Franziskens mitleidsvollen Bitten war es gelungen, auch dem treuen Joseph ein vereintes Grab mit ihr zu verschaffen, und so gleichsam ihrem Schatten noch eine traurige Genugthuung zu geben —

Arme Marie, seufzte Franziska, als sie nun an dem Doppelhügel standen, an dem die Woge düsterrauschend vorübereilte; — so öb' und schmucklos ist dein Grab?

Nicht ein freundlich Zeichen Euch geblieben?

Nicht ein Kreuz und nicht ein schlechter Stein?

War dies ganz der Lohn für treues Leben,

Ein verachtet Grab im wüsten Hain?

O theure Franziska, rief Cölestin, indem er sanft küssend ihre Hand faßte, — nicht dies überwiegende Hineigen zur Schwermuth!

O Cölestin! rief Franziska mit leidenschaftlicher Begeisterung, ewig wird dieser Ort mir theuer seyn! ewig wird meine Liebe —

„Ewig wird deine Liebe, — ha Verrätherin! —!“ tönte mit einem Mal Vincents entsetzliche Stimme, der, wie ein düstres Schatten, Franziskens Tritte schon allenthalben umschwebt hatte, und jetzt hinter Cölestins Rücken aus dem Gebüsch stürzte. Er hatte nicht Cölestins leise Bitte gehört, sah nur seine zärtliche Stellung gegen sie, hörte nur ihren Ausruf, den er auf Liebe für Cölestin

deutete; und ehe Beide noch die blitzschnelle Erscheinung in das Auge gefaßt hatten, — sank Franziska — diesmal besser von seinem Dolche gefaßt, — in ihrem Blute — sterbend auf das Grab ihrer Schwester nieder.

## Elektrisches Phänomen.

(Nach dem Berichte des Artillerie-Capitäns Bourdet.)

Die ältesten Pohlen wußten sich nicht einer so milden Witterung zu erinnern, wie sie noch den 24 Decemb. 1806, vor dem Treffen bei Pultusk und Solimin Statt fand. Keine Schneeflocken war noch gefallen, wir hatten noch nichts von der sonst hier herrschenden nordischen Kälte erfahren; dagegen fiel der Regen in Strömen.

Ich commandirte eine halbe Batterie, die zur Avantgarde einer leichten Cavallerie-Brigade gehörte. Ich erhielt Befehl zurück zu bleiben, um das schnelle Fortschaffen meines Geschüzes zu fördern, und dann mich schleunigst wieder der Brigade anzuschließen. Nur mit größter Anstrengung konnte die Artillerie in dem sumpfigen Boden fortgeschafft werden.

Ungefähr 9 Uhr Abends rückten wir vor, als sich auf einmahl, nach dem schönsten Tage, ein Sturmwind erhob, und plötzlich uns eine solche Finsterniß umgab, daß wir nicht einmahl mehr die Köpfe unserer Pferde erkennen konnten. Der Wind kam mit solcher Heftigkeit entgegen, daß die Pferde nicht weiter wollten. Zugleich fingen die äußersten Haarspitzen ihrer Ohren und alles längere Haar,

gang dicht am Strome nur eine niederhängende Weide das Grab der armen Beiden beschattete, die im Kampf mit dem Unglück erlegen waren. Vergebens hatten Mariens Ältern gestrebt, ihrer verlorren Tochter eine Ruhestätte auf geweihter Erde zu verschaffen, zu streng waren die geistlichen und weltlichen Befehle des Orts; nur Franziskens mitleidsvollen Bitten war es gelungen, auch dem treuen Josef ein vereintes Grab mit ihr zu verschaffen, und so gleichsam ihrem Schatten noch eine traurige Genugthuung zu geben —

Arme Marie, seufzte Franziska, als sie nun an dem Doppelhügel standen, an dem die Woge düsterrauschend vorübereilte; — so öd' und schmucklos ist dein Grab?

Nicht ein freundlich Zeichen Euch geblieben?

Nicht ein Kreuz und nicht ein schlechter Stein?

War dies ganz der Lohn für treues Lieben,

Ein verachtet Grab im wüsten Hain?

O theure Franziska, rief Cölestin, indem er sanft küssend ihre Hand faßte, — nicht dies überwiegende Hinnneigen zur Schwermuth!

O Cölestin! rief Franziska mit leidenschaftlicher Begeisterung, ewig wird dieser Ort mir theuer seyn! ewig wird meine Liebe —

„Ewig wird deine Liebe, — ha Verrätherin! —!“ tönte mit einem Mal Vincents entsetzliche Stimme, der, wie ein düst'rer Schatten, Franziskens Tritte schon allenthalben umschwebt hatte, und jetzt hinter Cölestins Rücken aus dem Gebüsch stürzte. Er hatte nicht Cölestins leise Bitte gehört, sah nur seine zärtliche Stellung gegen sie, hörte nur ihren Ausruf, den er auf Liebe für Cölestin

deutete; und ehe Beide noch die blißschnelle Erscheinung in das Auge gefaßt hatten, — sank Franziska — diesmal besser von seinem Dolche gefaßt, — in ihrem Blute — sterbend auf das Grab ihrer Schwester nieder.

## Elektrisches Phänomen.

(Nach dem Berichte des Artillerie-Capitäns Bourdet.)

Die ältesten Pohlen wußten sich nicht einer so milden Witterung zu erinnern, wie sie noch den 24 Decemb. 1806, vor dem Treffen bei Pultusk und Golimin Statt fand. Kein Schneeflocken war noch gefallen, wir hatten noch nichts von der sonst hier herrschenden nordischen Kälte erfahrend; dagegen fiel der Regen in Strömen.

Ich commandirte eine halbe Batterie, die zur Avantgarde einer leichten Cavallerie-Brigade gehörte. Ich erhielt Befehl zurück zu bleiben, um das schnelle Fortschaffen meines Geschüzes zu fördern, und dann mich schleunigst wieder der Brigade anzuschließen. Nur mit größter Anstrengung konnte die Artillerie in dem sumpfigen Boden fortgeschafft werden.

Ungefähr 9 Uhr Abends rückten wir vor, als sich auf einmahl, nach dem schönsten Tage, ein Sturmwind erhob, und plötzlich uns eine solche Finsterniß umgab, daß wir nicht einmahl mehr die Köpfe unserer Pferde erkennen konnten. Der Wind kam mit solcher Hestigkeit entgegen, daß die Pferde nicht weiter wollten. Zugleich fingen die äußersten Haarspitzen ihrer Ohren und alles längere Haar,

mit Ausnahme der Mähnen und des Schweifes, zu leuchteten an. Alle Metallspitzen am Geschirr, alle spitzen Theile an den Lafetten waren mit Lichtpuncten wie besäet. Wäre es Sommer gewesen, so hätte man denken können, daß sich ein Schwarm Johanniskwürmchen (*Lampyrus splendidula*) auf Pferde und Kanonen gelagert hätte.

Mein Wachtmeister, der sich ganz in meiner Nähe befand, bemerkte, daß mein noch sehr dünnes Barthaar (ich war erst 20 Jahr alt) an den Spitzen leuchtete, was bei seinem weit Stärkern, aber gewichsten, nicht der Fall war. Auch die Bärte der Artilleristen leuchteten; aber weder an Augenbraunen noch am Haupthaar konnte etwas bemerkt werden, da jene der Tschako, diese eine Kappe von Wachseleinwand bedeckte. Dieß Leuchten dauerte ununterbrochen fort, so lange der Wind anhielt, etwa 3—4 Minuten.

Unsere Pferde trugen die Köpfe hoch, die Ohren senkrecht in steter Bewegung, die weit geöffneten Nasenlöcher schnaubten; Mähne und Schweif sträubten sich, die Vorderbeine stemmten sich vorwärts, die Hinterbeine bogen sich zusammen. Ihre ganze Stellung verrieth, nach der Beobachtung einiger auf der Erde liegenden Kanoniere, heftiges Erschrecken. Sie gingen nicht von der Stelle, so lange der Wind dauerte, und waren mit allem Spornen nicht vorwärts zu bringen. Einige standen unbeweglich, andere trippelten mit den Füßen, als wollten sie weiter.

Wie der Wind sich legte, verschwand das Leuchten; ein Hagel- und Plazregen fiel herab. Die Pferde fingen in der dicksten Finsterniß wieder an zu marschiren, schüttelten sich mehrmahls, schnaubten heftig, wieherten, gingen aber vorwärts.

Wie ich zu den Borvosten kam, erzählte ich den Kameraden die gehabte Erscheinung, von der sie in einer nur dreißkündigen Entfernung nicht das Mindeste bemerkte, nicht einmahl einen Wind verspürt, destomehr aber den Regen empfunden hatten.

## H o h e s A l t e r.

Nach Larceny's Bericht gab es im Jahre 1800 in Cairo 35 Menschen von 100 Jahren und darüber. In Spanien sah man im letzten Jahrhunderte zu St. Jean le Pape (Galicien) 13 Greise communiciren, deren jüngster 110, und der älteste 127 Jahre alt war. In England rechnet man im Durchschnitte auf 3100 Individuen einen Hundertjährigen. Zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts gab es in Irland auf 47,000 Einwohner 41 Individuen von 95 bis 104 Jahren. In Rußland starben im Jahre 1814, unter 891652, 5531 Individuen von 100 bis 132 Jahren. In Ungarn hat aber die Familie des Johann Kovin das merkwürdigste Beispiel von langem Leben geliefert. Der Vater ward 172 Jahre, seine Frau 164; sie waren 142 Jahre verheirathet, und das jüngste Kind war bei ihrem Ableben 115 Jahre alt.

## Merkwürdige Entscheidung eines Rangstreites.

Am Hofe Kaiser Karls V. zu Brüssel entstand zwischen zwei vornehmen Damen ein Rangstreit, indem jede

derselben den Vortritt beim Eingange in die Kirche ver-  
langte. Um allen künftigen Rangstreitigkeiten vorzubeugen,  
entschloß sich der Kaiser, selbst Schiedsrichter in dieser  
Sache zu seyn. Man kann sich die Mänke, die Cabalen,  
die Bitten, die Empfehlungen und die weitläufigen Ab-  
nentafeln vorstellen, die alle bei dieser Gelegenheit ge-  
braucht wurden, um das Urtheil des Kaisers auf seine  
Seite zu lenken; allein Karl, der alles dies mit Lächeln  
ansah, ließ sich durch dieses Gepränge einer falschen Ehre  
nicht irre machen, sondern blieb unbeweglich bei seinem  
Vorsatze. Endlich rückte der Tag heran, da diese wichti-  
ge Sache entschieden werden sollte. Aber wenn das Schick-  
sal von Königen und Königreichen auf dem Spiele gestan-  
den hätte, so würde die allgemeine Aufmerksamkeit des  
Volks von allen Ständen nicht haben größer seyn können,  
als sie bei diesem unnützen Streite zwischen zwei eiteln  
Damen war. Man kann die Hoffnung und die Furcht  
der beiden Parteien, die Wetten der Thoren, die Vor-  
hersagungen des Orts, den Glanz der Versammlung und  
den majestätischen Ernst des Kaisers unmöglich beschreiben.  
Aber wie groß war die Bestürzung und Beschämung bei-  
der Theile, als der Kaiser, anstatt eines Endurtheils, den  
Ausspruch that: „Mesdames, die thöricheste von Ihnen  
soll den Vorrang haben.“

### Wahrzeichen der Freundschaft.

O Archimandrius, mein bester Freund!  
Wie hast du es böse mit mir gemeint;  
Stets hast du gelachet, wenn ich geweint.

